

Einführung

JESU, GEH VORAN

Jesu, geh voran
auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen,
dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand
bis ins Vaterland.

Soll's uns hart ergehn,
lass uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen
niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier
geht der Weg zu dir.

Rühret eigner Schmerz
irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden,
o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn
auf das Ende hin.

Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch rauhe Wege,
gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf
deine Türe auf.

1 Thema

Anfang des Jahres 1910 notierte Frieda Strehlow, geb. Keysser die ersten Zeilen dieses Liedes in ihr Tagebuch. Im Frankenwald war sie geboren, hatte sich als junge Frau innerhalb weniger Stunden so intensiv in den Neuendettelsauer Missionar Carl Strehlow kurz vor seiner Aussendung verliebt, dass sie ihm drei Jahre später, 1895, ins rote Zentrum Australiens folgte, wo eine völlig ungewisse Zukunft vor ihr liegen sollte. Gemeinsam übernahmen sie die lutherische Missionsstation Hermannsburg am Finke River, einem der unzugänglichsten Orte der Welt abseits jeglicher westlicher Zivilisation. Nach 15 Jahren schien ihr Einsatz im Outback jedoch vorerst beendet zu sein; die Familie Strehlow plante, nunmehr mit sechs Kindern, nach Deutschland zurückzukehren. Fehlende Schulbildung, Mangelernährung und Augenkrankheiten waren nach Friedas Meinung den Kindern nicht länger zuzumuten.¹ Ihr Gottvertrauen hatte sie nach Hermannsburg geführt; nun drückten diese Zeilen die Hoffnung auf eine sichere Rückreise in die Heimat aus.

Dass es die Missionsstation Hermannsburg überhaupt gab, war das Resultat einer langen Kette von Ereignissen, die etwa 90 Jahre früher eingesetzt hatten. Hinter diesem Prozess verbirgt sich die größte Migrationsbewegung von Deutschen nach Australien als geschlossene Gruppe. Zinzendorfs in evangelisch-erweckten Kreisen weit verbreitetes Lied „Jesu, geh voran“ zieht sich wie ein roter Faden durch die Tagebücher, Berichte und Briefe dieser Auswanderer. Denn bei ihnen handelt es sich um religiös motivierte Migranten: Altlutheraner, die ab 1836 Preußen hinter sich lassen und eine völlig unbekannt Kolonie namens *South Australia* besiedeln wollten. Die im Lied angesprochenen Leitmotive „Führung“ und „Nachfolge“ gewinnen in ihrer Geschichte zentrale Bedeutung, aber auch die Frage nach dem „Vaterland“ wird zunehmend komplexer, denn diese definiert auch die eigene Identität.

Diese Arbeit möchte einen Bogen spannen von den Hintergründen und Motiven jener Auswanderung Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Etablierung erster Siedlungen und Missionsstationen in Südaustralien ab 1839. Die Ereignisgeschichte soll dabei nicht im Vordergrund stehen; vielmehr gilt das Hauptaugenmerk thematischen und strukturellen Aspekten. Daher sollen zur Einordnung die groben Zusammenhänge im Vorfeld knapp umrissen werden:

1817 initiierte der preußische König Friedrich Wilhelm III. eine Union der lutherischen und reformierten Kirche seines Reiches, die anfangs nur freiwillig von den Gemeinden angenommen werden sollte, später aber mit massivem Druck durchgesetzt wurde und mit der Verfolgung all derjenigen, die sich ihr widersetzten, endete. Als Reaktion darauf bildete sich eine separatistische altlutherische Untergrundkirche, die sich vergebens um Tolerierung bemühte, weshalb sich einzelne Gemeinden zur

¹ STREHLOW, JOHN: The Tale of Frieda Keysser. Frieda Keysser and Carl Strehlow: An Historical Biography. Band I: 1875–1910. London 2011. S. 1068.

Auswanderung entschlossen. Die erste von ihnen, die das Ziel Südaustralien wählte, war 1836 die Gemeinde Klemzig im ostbrandenburgischen Kreis Züllichau. Ihr Pastor war August Kavel (1798–1860), der in London zusammen mit dem Direktor der *South Australian Company*, George Fife Angas (1789–1879), die Auswanderung plante und auch eine Finanzierung der Passage organisieren konnte. Währenddessen bereiteten sich Auswanderungswillige in der Grenzregion zwischen Brandenburg, Schlesien und Posen auf ihre Emigration vor, verkauften ihr Hab und Gut, lösten Verträge und warteten auf die Ausstellung ihrer Reisepässe, welche die Regierung durch Verzögerungstaktiken jedoch erst etwa zwei Jahre später, bis zum Mai 1838, ausstellte. Im Juni 1838 verließen sie bei Tschicherzig auf drei Oderkähnen ihre Heimat, gelangten über den Oder-Spree-Kanal, die Flüsse Spree, Havel und Elbe nach Hamburg, von wo sie ab Juli mit den vier Schiffen *Prince George*, *Bengalee*, *Zebra* und *Catharina* in etwa drei bis vier Monaten nach Südaustralien segelten. Erst 1841 kam mit der *Skjold* eine neue Gruppe Emigranten aus Posen an, während in den Folgejahren die Auswanderung aus deutschen Gebieten nach Südaustralien deutlich zunahm. Dabei veränderten sich jedoch auch die Auswanderungsmotive, weshalb sich diese Arbeit stärker auf die Pioniergruppe fokussiert. In Australien angekommen, bauten sie zum Teil heute noch bestehende Siedlungen vor allem in den Adelaide Hills und im Barossa Valley auf und etablierten eine eigenständige lutherische Kirche, die sich aber in den nächsten Jahrzehnten durch Schismen pluralisierte.

2 Verortung

Obwohl es sich bei August Kavel um die zentrale, stellenweise auch heroisierte Persönlichkeit dieser Gruppenmigration handelte, ist nur wenig Biographisches über ihn gesichert überliefert. Er wurde am 3. September 1798 als ältestes Kind des Schneiders Albrecht Christian Kavel und der Charlotte Sabine, geb. Fillgraf, in Berlin geboren und am 9. September in der Georgenkirche im Nordosten des heutigen Alexanderplatzes getauft. Kavel wuchs mit seinen drei jüngeren Brüdern Ferdinand, Friedrich und Daniel sowie einer Schwester Maria Charlotte Sabine in der preußischen Krisenzeit napoleonischer Eroberungszüge auf.

Die fromm lutherische Familie gehörte der städtischen Unterschicht an, und eine handwerkliche Zukunft für den Sohn hätte unter diesen Umständen wohl nahe gelegen, aber August wurde auf das damalige Berliner Elitegymnasium „Zum Grauen Kloster“ geschickt. Daran schloss sich von 1817 bis 1821 ein Theologiestudium an der Berliner Universität an. Nach dem Examen arbeitete er zuerst als Hauslehrer, was damals gängige Praxis war, bis er am 17. Dezember 1826 seinen Dienst in dem Dorf Klemzig in der brandenburgischen Neumark antrat. In den knapp neun Jahren seines Wirkens verwandelte sich die anfangs eher rationalistisch eingestellte und an einem frommen Glaubensleben wenig interessierte Gemeinde durch seine charismatischen Predigten

zu einem lebendigen und tiefgläubigen Zentrum einer geistlichen Erweckungsbewegung. Kavels persönliche Haltung zur Kirchenunion in Preußen entwickelte sich von einer anfänglichen Bejahung hin zu einer rigorosen Ablehnung, weshalb er im Januar 1835 seine Entlassung aus der Unionskirche beantragte. Mit der Abschiedspredigt am 19. April 1835 legte er als Pastor in Klemzig sein Amt nieder, jedoch agierte er im Untergrund weiter.²



Abb. 1 August Ludwig Christian Kavel, (1798–1860) o. O. ca. 1840
Photographie © State Library of South Australia, Adelaide

Die seiner Gemeinde zugehörigen Dörfer Klemzig und Langmeil gerieten bereits 1808 in Konflikt mit der Regierung, als sie eine Beschwerde über die Einquartierungen während des Krieges, welche sie wirtschaftlich schwer treffen würden, schriftlich einreichten. Die Bitte um einen Verzicht auf die Einquartierung von Truppen in ihren Häusern wurde jedoch abgelehnt.³ Knapp 30 Jahre später blieben die altlutherischen

2 Biographische Informationen entnommen aus: LUTHERAN ARCHIVES BOWDEN. Johann Christian Aurichts Beerdigungspredigt für Pastor August Kavel. Langmeil, den 13. Februar 1860.

3 LANDESHAUPTARCHIV BRANDENBURG. Rep. 3 Neumärkische Kriegs- und Domänenkammer Nr. 7759. Beschwerden der Gemeinden von Langmeil, Mosau und Klemzig über Bedrückungen bei der Einquartierung. 1808.

Bewohner unter ihnen allerdings beharrlicher, als es um die Verteidigung ihrer Glaubensüberzeugungen ging. Ihnen schlossen sich bis 1838 weitere Auswanderungswillige aus dem näheren Umkreis, auch aus den Nachbarprovinzen Schlesien und Posen, an.⁴



Abb. 2 Kavel's Dorfkirche in Klemzig/Klepsk als Ausgangsort der Migrationsbewegung, 2012
© Johannes Boxdörfer

3 Quellen

Die Quellenlage zur Migration preußischer Altlutheraner nach Südaustralien ist im Vergleich zu anderen Auswanderungsbewegungen des 19. Jahrhunderts eher durchwachsen. Einerseits sind einige Originalbriefe August Kavel's, vor allem aus London und Australien, sowie die Unterlagen von George Fife Angas erhalten. Ant-

4 Die Herkunftsorte der Pioniere von 1838 sind Karte 1 im Anhang auf S. 327 zu entnehmen.

wortbriefe oder ein Tagebuch, das näheren Aufschluss über Kavel's Persönlichkeit hätte geben können, existieren heute aber nicht mehr. Private Dokumente aus Preußen, Predigten, Kirchendokumente und weitere Manuskripte aus den Anfangsjahren der deutschen Besiedlung Australiens, die bewusst archiviert wurden, fielen laut Angaben der *Lutheran Archives* vermutlich einem Brand in Auricht's Scheune und Druckerei im September 1905 zum Opfer.⁵ Da die ersten Migranten der ländlichen Unterschicht entstammten, war auch das Bewusstsein für die Bedeutung autobiographischer Überlieferungen nicht so stark ausgeprägt, sodass sich heute nur einzelne Tagebücher oder Memoiren in Australien finden lassen.

Eine unschätzbar wertvolle Quelle für die Überfahrt nach Südaustralien bildet das Schiffstagebuch des Kapitäns Dirk Meinertz Hahn (1804–1860), der auf der *Zebra* eine der ersten Schiffsladungen von Auswanderern nach Südaustralien brachte. Da jedoch der Prozess der Reise selbst in dieser Arbeit nicht thematisiert wird, weil dies bereits ausführlich in anderen Publikationen geschehen ist, sei hier nur am Rande darauf verwiesen.⁶

Das Zentrum für Recherchen zur lutherischen Kirche Australiens bilden die *Lutheran Archives* in Bowden im Norden Adelaides. Dort findet sich die größte Dichte an kirchenhistorischem, aber auch biographischem Material. Die in den *State Archives* in Adelaide aufbewahrten Materialien können dagegen Auskunft über politische, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge geben.

Unedierte persönliche Aufzeichnungen des Geologen der *South Australian Company*, Johannes Menge (1788–1852), sind in Abschriften in Privatbesitz erhalten und fanden über Umwege aus Australien über Neuseeland und Irland ihren Weg nach Schwaben zu seinem Urenkel mit demselben Namen. Sie wurden dem Bearbeiter dankenswerterweise privat zur Verfügung gestellt.

Deutlich besser ist die Quellenlage in Bezug auf die Aufzeichnungen und den Briefverkehr der Missionare Clamor Wilhelm Schürmann (1815–1893), Christian Gottlob Teichelmann (1807–1888), Heinrich August Eduard Meyer (1813–1862) und Samuel Gottlieb Klose (1802–1889) mit der Dresdner Mission. Das Archiv der Franckeschen Stiftungen in Halle beherbergt die Akten der Dresdner und späteren Leipziger Mission, worin die Korrespondenz enthalten ist. Da die Missionare auch Wörterbücher und Grammatiken herausgaben, ist ihre linguistische und soziokulturelle Arbeit ebenfalls gut dokumentiert. Das Landeskirchliche Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern hat die Bestände der Neuendettelsauer Mission übernommen, so dass die Studien und Berichte von Johann Flierl (1858–1947) und Carl Strehlow (1871–1922)

5 Vgl. O.A.: A Tanunda Fire. In: The Bunyip. Nr. 3478. Gawler, 10. September 1915. S. 2. Unter: <http://nla.gov.au/nla.news-page9531478>. Aufgerufen am 02.11.2018 um 10:11 Uhr.

6 HAHN, DIRK MEINERTZ: Die Reise mit Auswanderern von Altona nach Port Adelaide, Süd-Australien 1838. Hrsg. v. Martin Buchhorn. Zürich 1988.

dort zu finden sind. Das Archiv der Brüderunität Herrnhut enthält Berichte und Briefe der Brüdergemeine Bethel aus Südaustralien.

Die Auswanderungsgesuche und der politische Umgang mit dem altlutherischen Widerstand lassen sich im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem recherchieren, während die kirchenhistorischen Dokumente im Evangelischen Zentralarchiv in Berlin-Kreuzberg zu finden sind. In Potsdam-Golm sind im Brandenburgischen Landeshauptarchiv regionale Dokumente zu ehemaligen brandenburgischen Gebieten auch im heutigen Polen erhalten. Die Quellenlage für ehemals deutsche schlesische bzw. posensche Gebiete ist aufgrund von Kriegsverlusten und der Umsiedlung der deutschsprachigen Bevölkerung nach 1944/45 deutlich schwieriger. Auch die Zeitungsabteilung der Staatsbibliothek Berlin sowie die dortige Kartenabteilung wurden zu Recherchen besucht.

Das Staatsarchiv Hamburg verwahrt Akten, die besonders den Prozess der Auswanderung, aber auch August Kavels Beziehungen zu führenden Persönlichkeiten der lutherischen Kreise in der Hansestadt beleuchten. In London wurde in den Tower Hamlets Local History Library and Archives und im City of Westminster Archives Centre nach Spuren August Kavels in der britischen Hauptstadt in Zusammenhang mit den deutschen Kirchengemeinden geforscht. Leider blieb diese Suche nach verwertbaren konkreten Erwähnungen ergebnislos.

Im Zuge der Recherchen wurden sowohl die meisten Herkunftsorte der Auswanderer im heutigen Polen bzw. in der Lausitz als auch die Neugründungen in den Adelaide Hills, im Barossa Valley und die Missionstation Hermannsburg im heutigen Northern Territory aufgesucht. Sowohl in Europa als auch in Australien findet man nur noch vereinzelt bauliche Spuren dieser vergangenen Welten: Während in den Herkunftsgebieten die ursprünglichen Dörfer durch Industrialisierung, den Zweiten Weltkrieg, Vertreibung und moderne Überbauung stark verändert wurden, ist es in Australien vielfach dem wirtschaftlichen Aufschwung der Siedlungen geschuldet, dass die provisorischen Behausungen und schlichten Kirchen bereits im späten 19. Jahrhundert hochwertigeren Gebäuden aus Stein wichen. Eine Vorstellung, wie das Leben vor der Mitte des 19. Jahrhunderts dort ausgesehen haben könnte, vermittelt heute keine Siedlung mehr.

Nur im Hermannsburg Historic Precinct sind die Gebäude der Missionstation weitgehend in dem Stil erhalten, in dem sie auch errichtet wurden. Das heute noch originalgetreueste „deutsche“ Dorf wurde allerdings mehrheitlich nicht von Deutschen bewohnt.

4 Forschungsstand

Während die Geschichte und Kultur der deutschen Auswanderer, insbesondere diejenige religiöser Gruppen wie der *Amish people*, in den USA und Kanada stark in den

Fokus historischer, linguistischer und soziologischer Forschungen geraten ist – einige tausend Publikationen sind dazu in den vergangenen Jahrzehnten erschienen –, ist die Situation in Bezug auf die südaustralischen Altlutheraner eine fundamental andere.

Gegenstand näherer, wenn auch nicht streng wissenschaftlichen Kriterien folgender Untersuchungen wurde diese Migrationsbewegung erst etwa 100 Jahre nach dem Beginn der Auswanderung in den 1930er und 1940er Jahren. Zum einen ist hier der lutherische Pastor Wilhelm Iwan (1871–1958) in Schlesien zu nennen, der aus reinem Privatinteresse zur Entstehung der lutherischen Kirchen Australiens recherchierte. Er selbst hatte nach der Jahrhundertwende neun Jahre lang als Pastor einer deutschsprachigen lutherischen Gemeinde in der Goldgräberstadt Charters Towers, Queensland, gearbeitet, mehr als 200 km nordwestlich von Adelaide. Von dort war er 1911 nach Schlesien zurückgekehrt und veröffentlichte in Breslau das Ergebnis seiner Recherchen 1931 unter dem Titel *„Um des Glaubens Willen“*⁷. 1943 folgte die detailliertere, zweibändige Studie *„Die Altlutherische Auswanderung um die Mitte des 19. Jahrhunderts: Eine Episode deutscher Auswanderung“*⁸, die auch die Migration von (vorwiegend) Pommern nach Nordamerika miteinbezieht. Zu betonen ist, dass Iwan diese Prozesse aus einer Außenperspektive beschrieb; er selbst stand weder in einer familiären Beziehung zu den Auswanderern noch hatte er Verpflichtungen gegenüber einer lutherischen Kirche Australiens.

Iwan sammelte akribisch Quellen in diversen Archiven des ehemaligen preußischen Staates, die heute unwiederbringlich durch Kriegswirren, Zerstörung und Vertreibung verloren sind. Auf seiner Flucht ins Allgäu nach dem Zweiten Weltkrieg konnte er jedoch keine Rechercheunterlagen retten, sodass viele seiner Aussagen heute weder verifiziert noch falsifiziert werden können. Bis heute sind seine Werke die umfassendste Darstellung zu diesem Thema, auf denen alle weitere Forschung fußt. Eine besondere Breitenwirkung in Australien konnten sie allerdings vorerst nicht entfalten, weil das Verständnis der deutschen Sprache bei den Nachfahren der Auswanderer ab der Mitte des 20. Jahrhunderts bereits stark nachgelassen hatte.

Es dauerte bis 1980, bis eine von Clifford Neal Smith herausgegebene übersetzte Kurzversion unter dem Titel *„Nineteenth-century emigration of ‚Old Lutherans‘ from eastern Germany (mainly Pomerania and Lower Silesia) to Australia, Canada, and the United States“*⁹ in Arizona erschien. Besonders die darin zusammengestellten Auswanderungslisten belebten in ihrer nun zugänglichen Übersetzung in Australien das Bewusstsein für die Bedeutung von Familienforschung. David Schubert ist es zu

7 IWAN, WILHELM: *Um des Glaubens Willen nach Australien. Eine Episode deutscher Auswanderung*. Verlag des Lutherischen Büchervereins. Breslau 1931.

8 IWAN, WILHELM: *Die Altlutherische Auswanderung um die Mitte des 19. Jahrhunderts*. Hrsg. v. Johann Hess-Institut, Breslau. Bd. 1 und 2. Ludwigsburg 1943

9 SMITH, CLIFFORD NEAL: *Nineteenth-century emigration of ‚Old Lutherans‘ from eastern Germany (mainly Pomerania and Lower Silesia) to Australia, Canada, and the United States*. McNeal 1980.

verdanken, dass 1995 Iwans Werk „Because of their belief: emigration from Prussia to Australia“¹⁰ herausgegeben werden konnte. Mittlerweile steht es in 35 wichtigen Universitäts- und Staatsbibliotheken in Australien, während die deutsche Version nur in sechs zu finden ist. Iwans umfangreiches Nachfolgewerk ist in der deutschen Originalversion sogar nur in zwei Bibliotheken in ganz Australien zu finden. Erst 2002 wurde unter dem Titel „English Translation of Die Altlutherische Auswanderung um die Mitte des 19. Jahrhunderts“¹¹ erstmals eine vollständige englische Version in drei Bänden von der *Freistadt Historical Society* in Mequon, Wisconsin, herausgegeben. Daher hat sich gerade in den letzten Jahrzehnten ein verstärktes Interesse an den eigenen kulturellen Wurzeln unter den Nachfahren der Auswanderer gebildet; ein anhaltender Boom einschlägiger *family books* ist seither zu verzeichnen.

Parallel zu Iwan verfasste Theodor Hebart (1881–1960) in Südaustralien 1938 eine Jubiläumsschrift zur Geschichte seiner Kirchengemeinde, „Die Vereinigte Evangelische-Lutherische Kirche in Australien (VELKA). Ihr Werden, Wirken und Wesen“¹². Der Autor war von 1909 bis 1952 Pfarrer in Langmeil als Nachfolger von Johann Christian Auricht (1832–1907), der 47 Jahre lang dort gewirkt hatte. Nur Kavel selbst war Auricht in dieser Position vorangegangen. Im Gegensatz zu Iwan dokumentierte Hebart also aus einer Innenperspektive die Entstehung der Kirche, der er selbst angehörte. Durch Schismen waren seither unterschiedliche Synoden entstanden. Hebart gehörte zu dem Teil der lutherischen Kirche, der Pastor Kavels Positionen beibehalten hatte. Aufgrund seiner 43-jährigen Dienstzeit in Langmeil kannte er die zweite und dritte Generation der Pionierfamilien persönlich und erhielt so wertvolle Einblicke in deren Familiengeschichten, die Iwan wiederum fehlten. Hebart's Darstellung prägte wegen seiner innerkirchlichen Position, gerade in Abgrenzung zu anderen Synoden, allerdings auch bestimmte Narrative. Eine Überhöhung der Pioniere als Glaubenshelden kann bei dieser Arbeit daher nicht ausgeschlossen werden.¹³

Iwans Forschungsergebnisse bilden daher eine wichtige Grundlage dieser Arbeit, werden aber durch die kirchengeschichtliche Chronik Theodor Hebart's ergänzt. Dass Iwans ausführliches Werk während des Nationalsozialismus publiziert worden ist, kann natürlich nicht außer Acht gelassen werden; es muss aber betont werden, dass er zu stark an der Sache interessiert war, um sich zu nationalistischen oder gar rassistischen Äußerungen

10 IWAN, WILHELM: Because of their belief. Hrsg. und übers. v. David Schubert. Highgate 1995.

11 IWAN, WILHELM: English Translation of „Die Altlutherische Auswanderung um die Mitte des 19. Jahrhunderts“. Hrsg. v. Freistadt Historical Society. Mequon 2002.

12 HEBART, THEODOR: Die Vereinigte Evangelische-Lutherische Kirche in Australien (VELKA). Ihr Werden, Wirken und Wesen. North Adelaide 1938.

13 Zu dem Phänomen der Überhöhung in vergleichbaren Kontexten: Vgl. HÄBERLEIN, MARK: Glaube und Migration vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Der deutsche Südwesten, das östliche Europa und die Neue Welt. In: ABSMEIER, CHRISTINE (HRSG.) ET AL.: Religiös motivierte Migrationen zwischen dem östlichen Europa und dem deutschen Südwesten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 219). Stuttgart 2018. S. 1–21. S. 1.

hinreißen zu lassen. Lediglich im Vorwort schreibt er: „Mit ihm sendet die Heimat einen Gruß und reicht die Hand allem, was deutsch sein will in Australien und Amerika.“¹⁴

Aufbauend auf dieser Basisliteratur bildete sich in Australien besonders in den 1980er Jahren zum 150-jährigen Jubiläum eine stärker wissenschaftlich orientierte Erforschung der deutschen Einwanderung heraus. 1985 veröffentlichten Ian Harmstorf und Michael Cigler „The Germans in Australia“¹⁵, fünf Jahre später Jürgen Tampke „Australia, Willkommen: A History of the Germans in Australia“¹⁶. In Deutschland hat Johannes H. Voigt die deutsch-australischen Beziehungen genauer erforscht und u. a. 1988 „Australien und Deutschland: 200 Jahre Begegnungen, Beziehungen und Verbindungen“¹⁷ herausgegeben. Allerdings beziehen sich die genannten Werke auf größere Zusammenhänge, sowohl was die Herkunfts- als auch die australischen Siedlungsgebiete anbelangt. Sie betonen zudem stärker kulturelle Phänomene, die in dieser Arbeit keine zentrale Rolle einnehmen. Auch Johannes Voigts Kapitel in Klaus Bades „Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland“ erwähnt die altlutherischen Migranten in Südaustralien nur marginal.¹⁸ Daher wurden diese Titel zwar rezipiert, aber nur punktuell zur Bearbeitung der hier aufgeworfenen Fragestellungen herangezogen.

David Schuberts Quelledition „Kavel’s people. From Prussia to South Australia“¹⁹ erschien 1985. Diese Publikation verstärkte das Interesse an der Pioniergeschichte in der australischen Öffentlichkeit enorm, denn erstmals wurden darin private oder nur in Archiven zugängliche Dokumente transkribiert und ins Englische übersetzt. Im Januar 2020 soll eine überarbeitete und erweiterte Auflage auf den Markt kommen.

Christopher Clark, der prominente Experte für preußische Geschichte an der Universität Cambridge, untersuchte die Aspekte der preußischen Kirchenunion und der Entstehung der altlutherischen Kirche in einem 1996 erschienenen Aufsatz.²⁰ Auf die Auswanderung der Altlutheraner nach Südaustralien ging er darin jedoch nur am Rande ein.

Anitta Maksymowicz veröffentlichte 2011 ihre Arbeit „Emigracja z pogranicza Brandenburgii, Śląska i Wielkopolski do Australii Południowej w latach 1838–1914“²¹; eine

14 IWAN, Auswanderung, Bd. I, Vorwort. o.S.

15 HARMSTORF, IAN / CIGLER, MICHAEL: The Germans in Australia. Melbourne 1985.

16 TAMPKE, JÜRGEN / DOXFORD, COLIN: Australia, Willkommen: A History of the Germans in Australia. Kensington 1990.

17 VOIGT, JOHANNES: Australien und Deutschland: 200 Jahre Begegnungen, Beziehungen und Verbindungen. Hamburg 1988.

18 VOIGT, JOHANNES: Deutsche in Australien und Neuseeland. In: BADE, KLAUS (HRSG.): Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart. München 1992. S. 215–230. Allerdings beziehen sich lediglich S. 217f auf diese Auswanderergruppe.

19 SCHUBERT, DAVID: Kavel’s people. From Prussia to South Australia. 2. Auflage. Highgate 1997.

20 Vgl. dazu CLARK, CHRISTOPHER: Confessional Policy and the Limits of State Action: Frederick William III and the Prussian Church Union. In: The Historical Journal, Bd. 39, Nr. 4 (Dezember 1996). S. 985–1004.

21 MAKSYMOWICZ, ANITTA: Emigracja z pogranicza Brandenburgii, Śląska i Wielkopolski do Australii Południowej w latach 1838–1914. Zielona Góra 2011.